

# Alte Flügel mit vier Prozent Rendite

**Hamburger Start-up** Klangmanufaktur restauriert Steinway-Instrumente – und verkauft sie auch an Investoren

HANNA-LOTTE MIKUTEIT

HAMBURG :: Es ist eine liebevolle Bewegung, mit der Oliver Greinus über den Deckel des Flügels streicht. Helles Holz, ungewohnt pur und fast schon roh wirkt das Instrument: ein A-Flügel von Steinway & Sons aus dem Jahr 1960. „Der war früher schwarzglänzend wie fast alle Steinway-Flügel, dann ist er matt überlackiert worden“, sagt Greinus. Vor einigen Monaten hat der gelernte Klavierbauer angefangen, das Instrument abzuschleifen. „Von seinem Plastikpanzer zu befreien“, wie er es nennt. Es wurde eine Art Wiedergeburt für das Instrument. Nicht nur ein neuer Look kam zum Vorschein, sondern nach einer Generalüberholung auch ein neuer Klang. Inzwischen hat Greinus den Flügel für 51.500 Euro an einen Anleger verkauft. Gespielt wird er aber von einem Künstler-Ehepaar – es hat ihn für 172 Euro im Monat gemietet.

Hinter dem innovativen Konzept steckt das Hamburger Start-up Klangmanufaktur. In den Räumen einer ehemaligen Keksfabrik in Hammerbrook restaurieren Greinus und seine Mitstreiter Steinway-Flügel. Neben dem Verkauf der Instrumente haben die Gründer ein neuartiges Mietmodell entwickelt. „Die Idee ist, beim Flügel die Geldseite von der Nutzerseite zu trennen“, sagt der 48-Jährige. Und

das funktioniert so: Ein Kapitalanleger kauft einen der aufgearbeiteten Flügel, dann wird er über die Klangmanufaktur für zehn Jahre vermietet. „Ein Steinway liegt oft jenseits der finanziellen Möglichkeiten von Künstlern und kleineren Konzerthäusern“, sagt Greinus. „Wir machen die Instrumente wieder denen zugänglich, für die sie gemacht werden.“ Für die Investoren in die Instrumente springen jährlich vier Prozent Rendite heraus. Garantiert.

*Die Idee ist, beim Flügel die Geldseite von der Nutzerseite zu trennen*

**Oliver Greinus,  
Mitgründer Klangmanufaktur**

Der Gründer kommt wie die meisten der zehn Mitarbeiter der Klangmanufaktur vom Unternehmen Steinway. Greinus hat 16 Jahre in der Klavierfabrik in Bahrenfeld gearbeitet und dort zuletzt die Konstruktionsabteilung geleitet. Mitgründer Jan Kittel, der bei dem Start-up für den Klang zuständig ist, war zehn Jahre lang für Steinway als Konzerttechniker unter anderem für die Flügel in der Laeiszhalle zuständig.

Auch die Gründungsmitglieder Kay Bürger, Gerd Fründ und Pierre Hellermann haben jahrzehntelange Steinway-Expertise. „Es ist der einzige Flügel, der diese Werthaltigkeit hat“, sagt Greinus, und man hört den Stolz in seiner Stimme. Bei der Traditionsfirma gekündigt hat er, weil er mehr wollte. „Sich noch kompromissloser auf die einzelnen Instrumente einlassen und sie noch feiner ausarbeiten.“

In der Werkstatt stehen mehrere Flügel, mehr oder weniger vollständig. „Wir bauen die Instrumente komplett zurück“, erklärt Greinus und holt eine Skizze aus der Schublade, die das Messprotokoll des Resonanzbodens eines knapp 100 Jahre alten Konzertflügels abbildet. Dann klopft er mit der Faust auf das Holz. „Das klingt noch ziemlich dumpf und schwer. Wenn wir es überholt haben, wird das besser als zu dem Zeitpunkt, als der Flügel das Steinway-Werk verließ.“ An einem anderen Arbeitsplatz baut der Auszubildende Julius Leuzinger gerade ein historisches Notenpult nach.

Insgesamt stehen auf der Fabriketage etwa 25 Instrumente der weltweit führenden Marke. Gefunden haben die Flügel-Erneuerer sie auf Auktionen in verschiedenen europäischen Ländern. Besonders bemerkenswert ist ein Flügel aus dem Jahr 1884, gebaut in Hamburg und handbemalt in London. Jetzt hat er

seinen Platz – noch im nicht restaurierten Zustand – im Mittelpunkt der Klangmanufaktur gefunden, nahe an Küche und Esstisch. „Irgendwann kommt jemand und will genau den“, sagt Greinus und lächelt.

In der Klangmanufaktur stecken Investitionen von rund einer Million Euro, finanziert mit privaten Mitteln und einem Gründungsdarlehen. Allein die Instrumente haben einen Wert von 600.000 Euro. Im September 2016 haben die Gründer ihr Unternehmen eröffnet, seit Anfang des Jahres läuft das Mietmodell. „Die ersten sechs Verträge sind unterschrieben“, sagt Greinus, der Geschäftsführer der GmbH ist.

Zu den ersten Anlegern gehört ein Hamburger, der ursprünglich eine Wohnung als Geldanlage hatte kaufen wollen. Nachdem das Immobiliengeschäft geplatzt war, entschied er sich für einen Flügel aus der Klangmanufaktur. „Der steht jetzt in einem Konzertsaal in Hessen.“ Die Musiker sind glücklich, auch der Investor ist höchst zufrieden. Ein Flügel steht im Hamburger Tschaikowsky-Saal. Im Mai geht einer an das Zeiss-Großplanetarium in Berlin. Weitere kapitalkräftige Interessenten stünden bereit. Aber anders als in anderen Geldanlagebereichen geht es hier nicht um das schnelle Geschäft. Zwei Komplettrestaurierungen schafft das kleine Team derzeit im Monat, Ziel sind drei.

**Ab 10 Euro pro Stunde auf einem Steinway üben**

Aus dem Konzertraum klingt Schumann. Moises Mattos, Pianist aus Brasilien, sitzt an einem A-Flügel, Baujahr 1914, aus Rio-Palisander. Der 28-Jährige hat sich an diesem Tag in der Klangmanufaktur eingemietet, um sich auf seine Aufnahmeprüfungen an verschiedenen Musikhochschulen in Norddeutschland vorzubereiten. „Für mich ist es das Paradies hier“, sagt er und hört dem vollen Klang des Flügels nach.

Im August sollen fünf Flügelstudios zwischen 12 und 16 Quadratmetern fertig sein, in die sich Klavierlehrer mit ihren Schülern einmieten können oder Klavierspieler, die gern mal auf einem Steinway-Flügel üben wollen – zu moderaten Preisen ab 10 Euro pro Stunde und mit Rabatten für langfristige Mieter. Die Nachfrage ist groß, vor allem auch für den Ensemble-Raum mit einer Größe von 48 Quadratmetern.

Konkurrenz zu ihrem ehemaligen Arbeitgeber sehen die Start-up-Unternehmer nicht. Eher eine Ergänzung. „Wir decken komplett unterschiedliche Bereiche ab“, sagt Greinus. Der Kontakt sei freundschaftlich, alle Ersatzteile würden beim Hersteller gekauft. Für die Zukunft hat der Klavierbauer eine Vision: Über eine Stiftung möchte er auch Steinway-Flügel an Hamburger Schulen in einen perfekten Zustand versetzen und langfristig erhalten. „Gerade für junge Leute muss der Klang stimmen.“

**Klangmanufaktur-Mitgründer Oliver Greinus arbeitete 16 Jahre bei Steinway in Bahrenfeld**

Roland Magunia



# Auch Maersk gibt keine Job-Garantie bei Hamburg Süd

**Reederei-Mitarbeiter planen Betriebsversammlung für Mitte Juni**

HAMBURG :: Die Gesellschafter haben den Verkauf der Reederei Hamburg Süd an Weltmarktführer Maersk abgesegnet, die Beschäftigten des Unternehmens sind weiter in Sorge um ihre Jobs. „Die Verunsicherung ist nach wie vor groß, weil wir nichts darüber erfahren, wie es mit der Belegschaft nach der Übernahme durch Maersk weitergeht“, sagte ein Betriebsrat des Unternehmens am Dienstag dem Abendblatt. Über die Zustimmung der Gesellschafter zum Verkauf ihres Unternehmens seien die Beschäftigten per Mail informiert worden. „Wir rufen für Mitte Juni zur Betriebsversammlung auf“, sagte der Arbeitnehmervertreter.

**Gemeinsamer Einkauf des Treibstoffs soll Kosten senken**

Ende vergangener Woche hatten die Gesellschafter und der Beirat der Oetker-Gruppe dem Kaufvertrag mit Maersk zugestimmt (das Abendblatt berichtete). Der dänische Reedereierteil zahlt 3,7 Milliarden Euro für die auf den Südamerikaverkehr spezialisierte Hamburger Schifffahrtsgesellschaft. Maersk-Vorstandschef Søren Skou betonte, dass Hamburg Süd seine Marke behalten und unter eigener Führung seine Geschäfte weiterbetreiben soll. Zudem habe Maersk zugestimmt, die Unternehmenszentrale an der Willy-Brandt-Straße für fünf Jahre zu mieten.

Klar ist aber auch: Eine Job-Garantie gibt es für die 6000 Hamburg-Süd-Beschäftigten, davon rund 1100 in der Unternehmenszentrale, nicht. Ange-

sichts der Lage in der Weltwirtschaft sei das nicht möglich, sagte eine Maersk-Sprecherin. Bei den Verkäufern – der Bielefelder Oetker-Gruppe – habe es eine solche Garantie ja auch nicht gegeben. Während der Verhandlungen über den Kaufvertrag hatte der Betriebsrat den Vorsitzenden des Beirats der Oetker-Gruppe, August Oetker, vergeblich gebeten, in den Übernahmevertrag eine Arbeitsplatzgarantie bis Ende 2020 aufzunehmen.

Maersk-Chef Skou will durch die Integration von Hamburg Süd Einsparungen von 350 bis 400 Millionen Dollar (320 bis 365 Millionen Euro) pro Jahr erzielen, gab er bekannt. Eine bessere Auslastung der Maersk-Terminals und eine gemeinsame Beschaffung von Treibstoff sollen die Kosten senken, sagte die Maersk-Sprecherin. Eine räumliche Zusammenlegung der 247 Hamburger Maersk-Mitarbeiter mit den Hamburg-Süd-Beschäftigten sei nicht geplant.

Unterdessen feiern die Dänen die Jungfernfahrt des derzeit größten Containerschiffs der Welt: Die „Madrid Maersk“ (bis zu 20.568 Standardcontainer) ist im Hafen Tianjin (China) eingelaufen. (mk)



**Maersk-Chef Søren Skou will mit Hamburg Süd Treibstoffkosten senken** Reuters



**Markenauftritt des Hamburger Hafens wird ausgezeichnet**

HAMBURG :: Der Hamburger Hafen ist für seinen öffentlichen Auftritt ausgezeichnet worden. Mitglieder der BVL Bundesvereinigung Logistik und Leser der Logistikzeitschrift „Logistik Heute“ haben den Hafen in der Kategorie „Seehäfen“ zur „Beste Logistik Marke 2017“ gewählt. „Die Auszeichnung drückt die erfolgreiche Positionierung der Marke Hafen Hamburg im Markt aus“, sagte Axel Mattern, einer von zwei Geschäftsführern der Marketinggesellschaft des Hafens, die den Preis entgegennahm. Die Hafen Hamburg Marketing beschäftigt in der Hamburger Zentrale und in den Repräsentanzen in Europa und Asien 42 Mitarbeiter. (mk)

**Buxtehuder Reederei entwickelt billigere Landstromtechnik**

BUXTEHUDE :: Bisher sind elektrische Anlagen zur Landstromversorgung von Schiffen große Installationen, die mehrere Millionen Euro verschlingen. Die NSB Group (ehemals Niederelbe Schifffahrtsgesellschaft Buxtehude) hat nach eigenen Angaben nun ein neues System entwickelt, das auf bordeigene Bauteile und Verkabelungen zurückgreift. Dazu seien nur einzelne Umbauten notwendig, die während der Seereise durchgeführt werden könnten. Die sogenannte Smart Alternative Marine Power (AMP) ist vom Schiffsklassifizierer DNVGL zertifiziert und soll fast 50 Prozent der Kosten der herkömmlichen Landstromtechnik einsparen, so NSB. (mk)

**InnoGames aus Hamburg ist jetzt schwedisch**

HAMBURG :: Der schwedische Medienkonzern Modern Times Group (MTG) hat seine Anteile am Hamburger Spieleentwickler InnoGames von 21 auf 51 Prozent erhöht und dafür 82,6 Millionen Euro investiert. Das teilten die Unternehmen am Dienstag mit. Die Schweden waren im Oktober 2016 bei dem mit 260 Millionen Euro bewerteten Hamburger Unternehmen eingestiegen, das sechs Onlinespiele anbietet, darunter „Forge of Empires“, „Tribal Wars“ und „Elvenar“. Während die Computerspielbranche in Deutschland schwächelt, hatte InnoGames (mehr als 400 Mitarbeiter) seinen Umsatz 2016 nach eigenen Angaben auf 130 Millionen Euro gesteigert. (HA)

# Tom Tailor schließt Flughafen-Filiale

**Shop im Airport in Fuhlsbüttel ist für den Hamburger Modekonzern nicht rentabel**

HAMBURG :: Der Konsolidierungskurs beim Hamburger Modekonzern Tom Tailor wird jetzt auch an einem prominenten Standort in der Hansestadt sichtbar: Ende Mai schließt der Konzern die Filiale seiner Kernmarke Tom Tailor im Hamburger Flughafen. Das bestätigte eine Unternehmenssprecherin dem Abendblatt auf Anfrage. Die Filiale in der Duty-Free-Zone hinter den Handgepäckkontrollen im Terminal 2 werde am 28. Mai im Zuge des sogenannten Reset-(Neustart-)Programms geschlossen, sagte die Sprecherin, weil sie nicht rentabel ist.

Das neue Management des Unternehmens, das 2016 auch aufgrund hoher Restrukturierungskosten mehr als

70 Millionen Euro Verlust gemacht hatte, hatte im Herbst das Neustart-Programm verkündet. Dazu gehört auch die Schließung von bis zu 300 Filialen und Shops der Marken Tom Tailor und Bonita.

Die Filiale auf dem Hamburg Airport ist die dritte in der Hansestadt, die davon betroffen ist. Am 22. April war bereits die Tom-Tailor-Filiale im Einkaufszentrum Mercado in Ottensen geschlossen worden, Anfang März ein Bonita-Shop an der Mönckebergstraße. In Bremen wurden bereits ein Bonita-Women- und der Bonita-Men-Shop im Wespark aufgegeben. Die Bonita-Men-Filiale im Roland Center folgt voraussichtlich zur Jahresmitte.

Im ersten Quartal 2017 habe es erste sichtbare Kosteneinsparungen aus dem Programm zur Verbesserung von Effizienz und Ertragskraft gegeben, teilte der Konzern mit Hauptsitz in Nienendorf am Dienstag mit. Trotz der Schließung zahlreicher Filialen habe der Umsatz mit 218,9 Millionen Euro auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums gelegen. Der Verlust vor Zinsen und Steuern habe 1,6 Millionen Euro (5,9 Millionen Euro) betragen. Der Umsatz der Dachmarke Tom Tailor stieg leicht auf 152,3 (151,1) Millionen Euro. Bei der Marke Bonita sank der Umsatz jedoch von 67,8 auf 66,6 Millionen. Wegen der zahlreichen Filialschließungen sei das erwartet worden, so der Konzern. (hs)

*Ein Schiff wird kommen*



Am Mittwoch erwartete Schiffe

Name	Schiffstyp	Liegeplatz	Nationalität	Brz
MSC Filomena	Containerschiff	Eurogate 5-6	Liberia	140 259
Aidasol	Passagierschiff	Fährt. Altona	Italien	71 304
Scf Don	Tanker	Vopak 2	Zypern	29 967
Iver Exact	Tanker	Kattwyk Shell O	Gibraltar	29 456
Eilbek	Containerschiff	Athabaskakai 9-10	Liberia	16 324
Atlantic Reefer	Kühlschiff	O'Swaldkai 2-3	Niederländische Antillen	14 505
Colorado Star	Tanker	k. A.	Malta	8 581
Aigran D	Tanker	Vopak 4	Niederlande	6 875
Norderau	Containerschiff	Ölmühle 1	Antigua + Barbuda	2 461
Mir	Segelschiff	Landungsbrücken W.	Russland	2 257

Quelle: Vesseltracker.com – Auswahl, Stand: Dienstag, 16.30 Uhr

Kontakt für Schiffsmeldungen: Martin Kopp, schiffe@abendblatt.de

Vier AIDA Schiffe und drei Tage voller Highlights  
www.aida.de/hafengeburtstag

